



Die Backsteinkirche auf dem Dorfanger wurde 1890 gebaut. 39 000 Taler kostete sie. Jahrzehnte hatten die Bornower um diesen Neubau kämpfen müssen. Gegenwärtig entsteht auf dem Dorfanger das neue Feuerwehrgerätehaus, in dem der Schulungsraum Begegnungsstätte für die Bürger des Ortsteiles Bornow werden soll. Foto: Arendsee

**Geschichte des brandenburgischen Angerdorfes begann nachweislich im 15. Jahrhundert**

# In acht Tagen ist Bornow Ortsteil

**Der Beeskower Bürgermeister sicherte die Erhaltung der dörflichen Traditionen zu**

Bornow. Mit den Kommunalwahlen am 5. Dezember hören fünf Dörfer rund um Beeskow als selbständige Gemeinde auf zu existieren. Sie werden in die künftige Kreisstadt eingemeindet und damit Ortsteil Beeskows. Damit endet eine nun zum Teil hundertjährige Eigenständigkeit. Grund genug, noch einmal auf Geschichte und Gegenwart dieser Gemeinden zu blicken. Heute: Bornow.

Den ersten gesicherten Nachweis über Bornow fand der engagierte Ortschronist Heinz Kepsch im Potsdamer Archiv. Um 1453 sollen elf oder zwölf Familien hier gelebt haben. Sie betrieben reine Bauernwirtschaften. Der Ort hatte kein eigenes Rittergut, lediglich ein Lehngut. Deshalb, so weiß Heinz Kepsch zu berichten, mußten die Bornower ab 1518 Zinsen und Abgaben nach Beeskow entrichten: Hühner, Eier oder Geld. Dazu kam für die Gemeinde das sogenannte Dammgeld. Dahinter verbarg sich die Mitfinanzierung der Aufschüttung von Dämmen, die erforderlich waren, um die Überschwemmung der Felder durch die Spree zu verhindern. Erst 1842 wurde die Zahlung der Abgaben von Naturalien in Geld umgewandelt.

Die Zahl der Einwohner ging nur langsam aufwärts. 1774 lebten in Bornow 79 Bürger, 1850 waren es 155. Sprunghaft stieg die Zahl nach dem zweiten Weltkrieg an, als viele Flüchtlinge aufgenommen wurden. Fast 300 Bürger wohnten da in der Gemeinde. Die niedrigste Zahl ist im Jahre 1960 ausgewiesen: 131. Heute hat Bornow 156 Einwohner.

## Besitzer des Bornower Gutes wechselten häufig

Das Bornower Gut, das seit 1518 bestand, wechselte die Besitzer wie andere Leute das Hemd. Der Boden war nicht sehr fruchtbar, die Einkünfte deshalb nie hoch. So wurde das Gut mehrfach Spekulationsobjekt. Rund 30 Besitzer sind nachgewiesen. Bei einem Brand 1805 fielen die Scheune, der Viehstall und das halbe Gesindehaus den Flammen zum Opfer. Da aber vermutet wurde, die da-

malige Besitzerin Frau Blume hätte das Feuer selbst gelegt, um an die „Feuerkassengelder“, wie die Versicherung damals genannt wurde, zu kommen, erhielt sie keinen Pfennig. Da halfen auch ihre vielen bitterbösen Briefe an den König nicht, weiß der Ortschronist zu erzählen.

Nach 1870/71 wurde das bis dahin sehr verfallene Gutshaus pompös wieder aufgebaut. Doch nach über 100 Jahren, im Jahre 1986, mußte das Gutshaus abgerissen werden. Der letzte Besitzer hatte es wieder total zerfallen lassen.

## Die Herkunft des Namens ist noch umstritten

Wo der Ursprung für den Namen des Angerdorfes Bornow liegt, darüber streiten sich die Gelehrten. Die einen sehen ihn in der Anfangssilbe Bór, meinen, sie komme aus dem Slawischen und habe die Bedeutung Hochwald oder Kiefernwäldchen, andere gehen von den vier Anfangsbuchstaben Born aus und verbinden ihn deshalb mit dem Wasser, womit Bornow reichlich gesegnet ist.

Die Bornower, so schätzt es der ehrenamtliche Noch-Bürgermeister Manfred Dietrich ein, sind ein fleißiges Völkchen. Auch zu DDR-Zeiten hielten sie ihre Häuser in Schuß. „Jeden Sack Zement, den sie ergattern

konnten, schafften sie heran, verschönerten ihre Grundstücke. Das ist auch der Grund, weshalb das Dorf einen recht ordentlichen Eindruck macht.“ Ende der 70er Jahre wurde die Gemeinde an das zentrale Wassernetz angeschlossen, in den 80er Jahren der Parkplatz vor der Gaststätte mit Schotter befestigt. Ansonsten passierte wenig im Ort.

## Begegnungsstätte entsteht im neuen Gerätehaus

Als eine der ersten Maßnahmen nahm sich die im Mai 1990 neu gewählte Gemeindevertretung gemeinsam mit dem Gemeindegemeinderat der Erneuerung der Kirchhofmauer und des -zaunes an. Versucht wurde, zwei Wohnungen auszubauen, doch stieß man an finanzielle Grenzen. Die Wohnungswirtschaft übernahm das Haus schließlich. Aber es ist noch heute rohbaufertig. Allerdings – in Bornow gibt es keine Wohnungsuchenden. Insgesamt sechs Wohnungen, fünf davon im Bornower Ausbau, bewirtschaftet die Wohnungswirtschaft, alle anderen sind privat.

Ein Problem stellt seit langem dar, daß es keinen Treffpunkt für den Dorfklub, die aktive Freiwillige Feuerwehr oder die rührige Gruppe der Volkssolidarität gibt. Aus diesem Grunde beschloß die Gemeindever-

tretung noch 1993 kurzfristig, ein neues Feuerwehrgerätehaus mit Schulungsraum zu schaffen. Und natürlich spielte dabei auch eine große Rolle, daß die Feuerwehr die einzige Institution im Ort zur Hilfe und Sicherheit der Bürger bleibt. In diesem Haus wird das neue Feuerwehrauto, das zu groß für das alte Depot war, Platz finden. Und der Schulungsraum, der 30 Personen fassen wird, ist als Begegnungsstätte für die Bürger des künftigen Ortsteiles von Beeskow vorgesehen. Die Mittel für die Einrichtung erarbeiteten sich die Mannen der Freiwilligen Feuerwehr gemeinsam mit Dorfbewohnern. In Eigenleistung rissen sie das alte Gerätehaus ab. Eigentlich sollte bereits am 15. Dezember das Richtfest für das neue Gebäude gefeiert werden, doch der plötzlich einsetzende Schnee und Frost machte einen Strich durch die Rechnung.

Höhepunkte im Dorfleben ist das vom Dorfklub ausgerichtete jährliche Lindenblütenfest.

## Mit Eingemeindung etwas Bauchschmerzen

Entsprechend der Kommunalgesetzgebung hatte Bornow die Wahl, sich einem Amt anzuschließen oder aber sich nach Beeskow eingemeinden zu lassen. Nach mehreren Beratungen entschied man sich für Beeskow, die Wege hätten ohnehin immer dorthin geführt. „Inzwischen aber habe ich große Bedenken, ob das wirklich gut ist“, sagt Manfred Dietrich. „Wir haben dann keine Selbstbestimmung mehr. Und der eine Kandidat, der als Parteiloser auf der Liste der CDU steht – es ist Wolfgang Pfeiffer – wieviel wird er bewirken können?“

Die Wünsche nach der Eingemeindung? Die dörflichen Traditionen und das typisch brandenburgische Dorf sollen erhalten bleiben. Man hofft, daß die einseitige Bebauung, die hier das Bild prägt, nicht zerstört wird. „Wenn nichts hilft, müssen wir über Bürgerinitiativen auf unsere Interessen aufmerksam machen“, so mit Nachdruck der ehrenamtliche Bürgermeister. REGINA MATTERN

## Mit Brief und Siegel

In einem Brief vom 2. Juni 1992, unter dem die Unterschrift des Beeskower Bürgermeisters Fritz Taschenberger und sein Siegel stehen, sicherte Beeskow den Bornower im Falle der Eingliederung zu:

1. Der dörfliche Charakter der Ortslage Bornow bleibt gewahrt und wird weiter ausgeprägt als typisch brandenburgisches Dorf.
2. Für das kulturelle Leben im Dorfbereich sind traditionelles Veranstaltungen (z.B. Fastnacht, Dorffest) fortzuführen und bei der Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

3. Für die Verbindung zur Stadtverwaltung und zur Stadtverordnetenversammlung von Beeskow ist die Möglichkeit einer quartalsmäßigen Beratung zwischen Bürgervertretern aus dem künftigen Ortsteil Bornow und der Leitung der Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung zu sichern.

4. In der Angliederungsphase wird für die ersten fünf Jahre nach Notwendigkeit und Möglichkeit einmal monatlich bzw. zweimonatlich ein Mitarbeiter der Verwaltung eine Sprechstunde in Bornow durchführen.